

lauf, verschiedene Fieber, und mehrere andere schwere Krankheiten. Nichts aber konnte seinen Glauben wankend machen, nichts seine Geduld, welche im Vertrauen auf Gottes Vorsehung und im Gebete Nahrung fand, erschüttern. „Ich setze“ — schrieb er an einen seiner Freunde, — „allen meinen Leiden den Willen Gottes entgegen. Wenn Armuth, Krankheiten, Schmerzen und Gefängnisse die Mittel sind, deren Gott sich bedienen will, mich noch mehr zu läutern und selig zu machen, warum sollte ich dieselben verwerfen? Ich werde mit Freuden sterben, wenn es Gott gefällt, mich abzurufen. Mein Schicksal ist zwar hart; allein, wenn mich Gott auch einen schmerzvollen Tod leiden lassen sollte, so will ich Ihn dennoch loben, so lange ich hier bin.“ In diesen vortrefflichen und seligen Gestimmungen verharrte er bis an sein Ende, welches in dem obgedachten harten Gefängnisse, im Jahre 1700, in der Nacht zwischen dem 13. und 14. Junius, erfolgte.

## 82.

Die verstorbene Herzogin Philippine Charlotte von Braunschweig, war so eben voll Freude über die Hoffnung, ihren zärtlich geliebten Sohn Leopold bald wieder zu sehen, und in seiner Gesellschaft glückliche Tage zu verleben, als höchst unerwartet die Nachricht ankam: — „ihr geliebtester Leopold sey in der Wasserfluth ertrunken, und als ein Opfer seines menschenfreundlichen Herzens gefallen.“ Ueberall herrschte Trauer und Wehklagen um den Verlust dieses edelmüthigen Prinzen. Eine Stunde, nachdem die Herzogin die Todes-Botschaft erhalten hatte, fand sie ihr Hosprediger (der nachherige Dänische Consistorialrath Feddersen) an ihrem Lesetische, und die Bibel vor ihr. Sie redete ihn sogleich an: „Gott hat mich wieder tief gebeugt, — aber Gott hat es gethan, — und was Gott thut, das ist wohlgethan! — Murren wider Gott wäre Sünde, und murren will ich nicht. — Gott hat mich